

Magische Blues-Momente in der Kellerbar

Festival „BlueBall“, Johann Seeweg, John Kirkbride und Ferdl Eichner begeistern Zuhörer im „Grünen Haus“

Memmingen Johann Seeweg, leidenschaftlicher Bluesgitarrist und Organisator der legendären Nebelhornkonzerte, hatte zum kleinen Memminger Bluesfest ins Grüne Haus eingeladen. Neben der Band „BlueBall“ aus der Region waren auch zwei profilierte europäische Blueser mit dabei: der Schotte John Kirkbride und der Bayer Ferdl Eichner.

BlueBall eröffneten den Abend mit rhythmisch schönen und weichen Balladen. Ali Hefele und Markus Hummel an den Gitarren gestalteten wunderbare Soli und fanden hörenswerte Ausklänge. Kongas (Jojo Schick) und Kontrabass (Sebastian Kühn) ergänzten die akustische und elektrische Gitarre mit einem klangvollen Ton. Insgesamt spielte die Formation jedoch eher unterkühlt und ließ für die folgenden Auftritte viel Luft nach oben. Das schöne „My Only Sunshine“ geriet etwas spröde und auch der Walzer am Schluss animierte nicht wirklich zum Mittanzen.

Obwohl Johann Seeweg wegen eines Missverständnisses auf eine Schlagbegleitung verzichten musste, brachte er zusammen mit seiner Frau Erika am E-Bass mehr Leben in den Abend. Das Allgäuer Original mit Vollbart und Baseballkappe

stellte sofort lockeren Kontakt zum Publikum her. Seine spielerisch leichten und flinken Läufe in B.B. Kings „Rock Me Baby“ würzte er mit witzigen und trockenen Kommentaren: „Der hat halt nicht mehr Text dazu geschrieben ...“ Seine Texte in offenen Reimen und Oberstdorfer Dialekt auf ein Thema von Jimi Hendrix machten das Original noch origineller. Mit einem Song über das Altwerden („Für was

ho i denn gleabt“) brachte er auch besinnliche und lyrische Qualitäten zu Gehör.

Die Klarheit und Transparenz, mit der man Texte und Soli von Seewegblues genießen konnte, wurde nun von zwei wahrhaften Meistern ihres Fachs noch wesentlich gesteigert. John Kirkbride, ebenfalls mit Hut und Bart an der Gitarre, brachte mit seinen fast 70 Jahren eine angenehme tiefe und kehlige Stimme

mit, die von einem langen und reichen Musikerleben zeugt. Nicht nur weil er einmal Louis Armstrong kennenlernen konnte, auch mit seinem ausgereiften Stimmpotenzial durfte sich der Schotte an dessen Kultsong „What a Wonderful World“ heranwagen.

Kirkbrides inniger und lebensfroher Gesang an der Metallgitarre, seine wunderschönen, klirrenden Slides mit dem Flaschenhals

und Ferdl Eichners sensationelle Beherrschung der Mundharmonika brachten den authentischen Bluescharakter in den Keller des Grünen Hauses. Neben den frisch ausgeführten Standards und packenden Improvisationen an seiner Blues-Harp hat der Bayer auch verblüffende performerische Qualitäten. Er kann nicht nur mit der Nase und auf dem Kopf stehend spielen, er bedient sogar zwei Mundharmonikas gleichzeitig und kann minutenlang einen Ton halten, ohne scheinbar Luft holen zu müssen. Nicht nur diese eher äußerlichen Showelemente machten sein Spiel virtuos. Die wahre Magie von Ferdl Eichner lag darin, wie er mit seinem Instrument in allen Farben zum Publikum sprach, und mit welcher Leidenschaft er ihm verblüffende Tonqualitäten entlockte. Die Hände führten und formten den Klang, die Töne wurden quetscht, gezogen und grell gestoßen.

Das Zusammenspiel dieser Ausnahmemusiker hat die Besucher des Kellers im Grünen Haus restlos begeistert. Die mitempfundene Interpretation von Klassikern wie „He Joe“ von Jimi Hendrix oder Songs über die Legende Robert Johnson waren ein erstklassiges Blueserlebnis. (haho)



Blueser von internationalem Format im „Grünen Haus“ (von links): John Kirkbride und Ferdl Eichner.

Foto: Seeweg